Integration durch Gartenarbeit - Internationaler Garten Oedekoven

von Bruno Buß

Wie alles begann

2015 kamen viele Geflüchtete nach Deutschland, so auch nach Alfter**.** Als Asylbewerber wohnten sie größtenteils sehr beengt in Containern und Wohnungen und waren dort zum Nichtstun verurteilt, weil sie zunächst nicht arbeiten durften und auch keine Sprachkurse besuchen konnten. Darum waren sie zunächst ohne eine Perspektive, etwas Sinnvolles zu tun. Meist langweilten sie sich. Auch fehlten soziale Kontakte zu Deutschen. Hier wollten wir helfen, vielleicht zunächst sehr naiv: "Wir schaffen das!" Eine gute Bekannte von der katholischen Frauengemeinschaft Impekoven kfd und ich von der ökumenischen Flüchtlingsinitiative Asylkompass Alfter starteten Anfang 2016. Jetzt sind wir im 10. Vegetationsjahr.

Der Internationale Garten Oedekoven

Auf einem sehr schönen, idyllisch gelegenen Grundstück gibt es 26 Parzellen, jede etwa wohnzimmergroß. Von denen sind etwa die Hälfte an Geflüchtete, die andere an Deutsche vergeben. Da jeder Gärtner auf seiner Parzelle freie Bahn hat, gab es anfangs einige für uns Deutsche verwunderliche Situationen. So bauten einige Gärtner, die aus regenärmeren Regionen der Welt kamen, Wälle um ihre Parzellen, um das nach ihrer Meinung dürftig fallende Regenwasser zurück zu halten. In den folgenden heißen Sommern haben wir nicht mehr gelächelt. Auch gab es anfangs beispielsweise Diskussionen darüber, wie weit auseinander und wie tief Kartoffeln zu setzen seien, auch ob man, wie in Deutschland üblich, eine Pflanzleine nehmen müsse. Es gab auch viele bereichernde Vorschläge von den Geflüchteten. So wurden bei uns Kichererbsen, Melonen und besondere Zucchinisorten angebaut, die alle gut gediehen. Erst als einer unserer Gärtner Bananen pflanzen wollte, mussten wir ein Veto einlegen. Wichtig war es uns - abgesehen von anfänglichen Fehlern -, nicht zu belehren, sondern auf Augenhöhe miteinander umzugehen und voneinander zu lernen.

Es gibt für die Arbeit genügend Gartengeräte, einen Motorrasenmäher und einen Freischneider, weiter einen großen Komposthaufen, 3 Wasserfässer à 1 m³ (das Wasser muss aus einem 100 m weit entfernten Hydranten mit Hilfe von Schläuchen geholt werden), 1 Gewächshaus, ein großes Überdach und last not least ein Bioklo.

Die Geflüchteten kommen aus folgenden Ländern: Afghanistan, Ägypten, Albanien, Algerien, Eritrea, Irak, Iran, Mali, Nigeria, Ruanda, Russland, Syrien und Ukraine, also auch aus Ländern, die früher oder jetzt noch Krieg miteinander führ(t)en, wie z.B. Irak/Iran oder Russland/Ukraine. Wichtig ist uns, gefühlsmäßige Abneigungen zu überwinden und uns mit Respekt zu begegnen.

Gemeinsames Arbeiten - Vertrauen

Viele der Geflüchteten kamen aus der Landwirtschaft oder hatten Berührung damit. Durch die gemeinsame Arbeit gelang/gelingt es, Vertrauen aufzubauen und ein Wir-Gefühl mit gegenseitiger Achtung und Solidarität zu schaffen. Wesentlich dazu beigetragen haben die monatlichen Treffen, bei denen Probleme und Fragen ausgetauscht werden, auch über die

Gartenarbeit hinaus, aber auch gegessen, getrunken, geklönt und gemeinsam gefeiert wird, alles wichtig für eine gelingende soziale Integration in unsere demokratische Gesellschaft.

Hilfen zur Integration

Durch den Abbau von Hemmschwellen waren und sind die Geflüchteten bereit, um Hilfen zu bitten und sie anzunehmen, sei es beim Deutschlernen - Schlüssel zu einer Integration -, beim Ausfüllen von Formularen, bei Behördengängen, bei Job- und Ausbildungsplatzsuche und schließlich bei der Wohnungssuche. Die Erfahrung hat leider zeigen müssen, dass es einen Unterschied macht, ob ein Geflüchteter alleine oder in Begleitung eines Deutschen kommt - sei es bei Behörden, bei der Arbeitsplatzsuche oder bei der Wohnungssuche. Fast alle von uns unterstützten jungen Männer haben eine Ausbildung erfolgreich beendet und arbeiten in ihren Berufen. Auch gelang es uns, fünf Teilnehmern aus unserem Projekt zu Wohnungen zu verhelfen, bei der extrem angespannten Wohnungssituation im Ort beachtlich.

Interreligiöser und interkultureller Austausch

Bei uns werden christliche Feste gemeinsam gefeiert. Hierbei stellen wir manchmal fest, dass Christen aus anderen Ländern andere Gebräuche haben. Wir erfahren viel über Feste und Gebräuche im Islam, so beispielsweise über den Ramadan, das Zuckerfest, das Opferfest und über Pilgerfahrten nach Mekka. Auch haben wir mit unseren kurdischen und iranischen Geflüchteten an Nouruz teilgenommen, dem Frühjahrs-/Neujahrsfest. Am Vorabend haben wir ums Feuer getanzt und sind über ein Feuer gesprungen.

Weitere Ergebnisse und Ziele

Einige der Geflüchteten haben traumatische Erlebnisse gehabt, entweder noch in ihren Heimatländern oder auf der Flucht. Arbeit hilft, diese Erlebnisse zunächst in den Hintergrund treten zu lassen. Neben unserem Hauptziel, zu einer Integration beizutragen, ist es uns wichtig, umweltschonend zu arbeiten. Dank unseres großen Komposthaufens können wir weitgehend mit Kompost düngen. Auch stammt ein Teil unseres Gießwassers von dem Dach unseres Unterstandes. Auf abgeernteten Flächen wird Grünsaat eingesät. Die Pflanzen sind ein guter CO_2-Fänger. Weiter lassen wir einen Teil unseres großen Geländes bewusst naturbelassen. Wir "betreiben" Igel- und Insektenhotels, verfügen über einen Ansitz für Greifvögel, haben eine lange Totholzhecke (Benjeshecke) und 3 Hochstammapfelbäume. Bei ihnen handelt es sich um alte Sorten, die Namen tragen wie "Rheinisches Seidenhemdchen" oder "Rheinische Schafsnase".

Ein erfolgreiches Projekt?

Ich glaube, sagen zu können, dass unser Projekt, Integration durch Gartenarbeit, recht erfolgreich war und weiter ist. Auch die enorme Mühe und die Arbeit haben sich gelohnt, trotz der anfänglichen großen Unsicherheiten. Für mich hat sich wieder einmal mein rheinischer Wahlspruch bewahrheitet: "Et hätt noch emmer jot jejange". Aber nicht nur ich bin erfreut über den Erfolg. So schreibt eine geflüchtete Gärtnerin aus dem Iran: "Ich bin sehr dankbar für die verschiedenen Hilfen, die meine Familie und ich erhalten haben, sei es als wertvolle Unterstützung beim Deutschlernen, beim erfolgreichen Vermitteln einer Wohnung oder einer Jobsuche, vor allem aber für die tolle Gemeinschaft, die uns sehr bei der Integration geholfen hat".